

REGION



Kontakt

E-Mail: regionalredaktion@swp.de
Telefon: (0731) 156-234

„Man kann von Gewalt ausgehen“

Gericht Im Illerkirchberger Vergewaltigungsprozess berichtet eine Medizinerin von den Verletzungen der 14-Jährigen.

Alb-Donau-Kreis. Dunkelrot und mehrere Zentimeter groß ist der Bluterguss am Hals des Mädchens. Die Nahaufnahme des Hämatoms war eines der ersten Fotos, die Rechtsmedizinerin Lydia Krys am Donnerstag im Donausaal in der Ulm-Messe gezeigt hat. Die Ärztin des Uniklinikums Ulm war von der Großen Strafkammer des Landgerichts Ulm unter Vorsitz von Richter Wolfgang Fischer als Zeugin geladen worden: Im Prozess gegen fünf junge Männer aus Afghanistan, dem Iran und dem Irak, die in der Halloween-Nacht 2019 in Illerkirchberg eine 14-Jährige mehrfach vergewaltigt haben sollen.

Zwei Wochen nach der mutmaßlichen Tat hatte Krys die Geschädigte untersucht. Bei ihrem Gutachten stützte sie sich jedoch auf Bilder der Polizei und Gynäkologie, die kurz nach dem Ereignis gemacht worden waren. Bei dem Fleck am Hals handele es sich um eine Saugmarke – „besser bekannt als Knutschfleck“. Würge- und Blutergüsse habe Krys nicht erkennen können, komplett auszuschließen sei es trotzdem nicht: „Es gab deutliche Einblutungen, man kann von Gewalt ausgehen.“

Unspezifische Verletzungen

Neben dem Bluterguss am Hals hatte das junge Mädchen weitere Verletzungen davongetragen: Hauteinblutungen am Gesicht, Kratzer an Unterarm, Bauch und Hüfte, eine Hautverfärbung an der Hand. Die Spuren, so erklärte Krys, seien jedoch größtenteils unspezifisch: „Man kann nicht genau sagen, woher sie stammen.“ Die gynäkologische Untersuchung hätte zudem eine Einblutung am unteren Scheideneingang gezeigt – Zeichen einer „eher stärkeren Gewalteinwirkung“. Zwar sei das laut der Rechtsmedizinerin auch durch einvernehmlichen Geschlechtsverkehr möglich, dennoch: „Es kann auf eine Vergewaltigung hinweisen.“

Die Mutter der Geschädigten wurde als nächste Zeugin befragt – unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Fortgesetzt wird der Prozess am 27. August. *Katrin Stahl*



Ein Anstieher: Markus Kempf hat zusammen mit Albvereins-Kollegen die Albwassertour beschildert und jetzt auch noch Kunstwerke gestaltet, die an die Zeit vor und an den Beginn der Wasserversorgung erinnern. Hier ein Ochsenkarren mit Fass-Wagen an der alten Steige zwischen Hütten und Justingen.

Foto: Joachim Striebel

Von Ochsenkarren und Pionieren

Freizeit Die „Albwassertour“ erinnert mit Info-Tafeln und Kunstwerken am Wegesrand an den Wandel von damals. Die 150 Jahre alte Pumpe in Teuringshofen ist nicht verrostet. *Von Joachim Striebel*

Am Ufer der Schmiech in Hütten steht ein Mann und schöpft Wasser aus dem Bach. An der steilen alten Steige nach Justingen legt sich ein Ochse ins Zeug, um einen mit zwei Fässern beladenen Karren zu ziehen. Die Kunstwerke aus Metall erinnern an die Zeit, als das kostbare Nass noch mühsam von Mensch und Tier auf die trockene Alb befördert werden musste. Oben in Justingen dann das dritte von Markus Kempf geschaffene Kunstwerk: Es zeigt die beiden Männer, die es vor 150 Jahren gegen Widerstände geschafft

mit Bus und Bahn erreichbar ist. Sie führt entlang der Schmiech nach Talsteuöblingen mit seiner ehemaligen Getreidemühle, deren großes Wasserrad einen Blickfang bildet. Über die Schmiech und die Bahnlinie geht es zum historischen Pumpwerk Teuringshofen. Es folgt der Anstieg nach Justingen, wo die Wanderer auf dem ehemaligen Hühenplatz auf die erst vor einer Woche aufgestellten Figuren treffen. Weiter führt die Route zum ehemaligen Wasser-Hochbehälter „Sandburren“, dem ersten Hochbehälter der Albwasserversorgung. Ein Rastplatz lädt zur Pause ein. Danach geht's hinab zum Ausgangspunkt nach Hütten

Behälter im Dornröschenschlaf

Der bis 1965 in Betrieb stehende Hochbehälter „Sandburren“ schlummerte im Dornröschenschlaf. „Er war total eingewachsen“, berichtet Markus Kempf, der stellvertretende Vorsitzende der Albvereins-Ortsgruppe Justingen-Ingstetten. Der Verein schnitt das ehemalige Wassereservoir frei. Und kam auf die Idee, „mehr draus zu machen“ aus dem Thema Albwasserversorgung. Markus Kempf, sein Vereinskamerad Wolfgang Koller und Rolf Herzog von der Albvereinsgruppe Hütten legten eine Rundtour fest (Internet: <https://justingen.albverein.eu/albwassertour/>). Vor drei Jahren stellten sie an neun Stationen jeweils eine oder zwei Info-Tafeln auf. Selbstverständlich auch am Pumpwerk in Teuringshofen.

Das Häuschen und die historischen Pumpen sind zum Wahrzeichen der Albwasserversorgung

geworden. Von dort aus wurde 1871 erstmals Wasser auf die Alb gedrückt, und zwar über eine Höhendifferenz von 165 Metern. Über eine großes Wasserrad, das mitten im Maschinenraum stand, wurde die Pumpe angetrieben, auch das Trinkwasser wurde direkt aus der Schmiech entnommen. Die Leitung mit einem

Durchmesser von 115 Millimetern wurde mit mehreren Rückschlagklappen versehen. „Sonst hätte das Wasser zu stark auf die Pumpe gedrückt“, weiß Markus Kempf. In Senkungen wurden zudem Schlammkästen eingebaut, die regelmäßig gereinigt werden mussten. „Karl Ehmann musste das alles erfinden“, sagt Kempf,

der über die Pionierleistung des Ingenieurs von damals staunt. Auch über die Termin- und Kostengenaugigkeit.

Innerhalb von weniger als einem Jahr war alles fertig, zu geringeren Kosten als veranschlagt. Kempf hat im Staatsarchiv Karl Ehmanns „Nachkalkulation“ gesehen. Die endet mit einer Einsparung von 35 Gulden und 27 Kreuzern. Laut Kalkulation sollten die Einrichtungen der Albwasserversorgungsgruppe für die Orte Justingen, Ingstetten und Hausen 84 000 Gulden kosten. Zunächst war von 100 000 Gulden ausgegangen worden. Ennabeuren, Sontheim und Feldstetten sollten mit versorgt werden. Denen war die neue Sache aber nicht geheuer, sie sprangen ab.

Wasserentnahme geregelt

Widerstände hatte es auch im Schmiechtal gegeben. Bauern befürchteten, nicht mehr genügend Wasser für die Felder abzubekommen. Im Staatsarchiv wird eine „Wässerordnung“ aufbewahrt, die genau regelt, wann welcher Bauer und wann das Pumpwerk Wasser entnehmen durfte.

Das ist Geschichte. Ebenso das Pumpwerk Teuringshofen. Seit 1965 kommt das Wasser für Justingen, Ingstetten und Hausen aus der Fassung „Schwarzer Weiher“ bei Gundershofen, bis 1971 wurde Teuringshofen noch versorgt. Die Pumpen lassen sich zur Demonstration noch bewegen. Markus Kempf führt das Besuchern vor und erzählt ihnen manches von der alten Technik. Am 16. und am 30. August jeweils von 13 bis 17 Uhr wartet er im Pumpwerk auf neugierige Fragen.

Buch „Wasser für die Alb“ bestellen

Tour-Daten Das Wichtigste zur Albwassertour in Kürze: Start und Ende in Schelklingen-Hütten, Länge zwölf Kilometer, Summe aller Anstiege und Abstiege 195 Meter, Dauer rund 3,5 Stunden, empfohlene Wanderkarte 1:35 000 des Schwäbischen Albvereins und des Landesamts für Geoinformation und Landentwicklung, Blatt 26.

Details Die ausführliche Beschreibung der Tour, die auch im Buch „Wasser für die Alb“ abgedruckt ist, findet sich im Internet unter www.swp.de/suedwesten/landkreise/alb-donau/

m&Oelschläger und ist voraussichtlich Anfang oder Mitte September im Buchhandel und im Shop der SÜDWEST PRESSE zu haben. Es umfasst rund 140 Seiten und kostet 14,90 Euro. Bestellungen sind im Internet im SWP-Shop (shop.swp.de) möglich, zu finden ist das Buch unter der Kategorie „Rad- und Wanderführer für die Region“.

Bestellung Das Buch „Wasser für die Alb“, geschrieben von Volker Korte vom Schwäbischen Albverein, erscheint im Verlag Klem-



GRAFIK RAIOLA / KARTE: WWW.STEPMAP.DE, KARTENMATERIAL: OPENSTREETMAP, LIZENZ ODBL 1.0

Motorradunfall Fahrer fliegt über Leitplanke

Blaubeuren. Einen spektakulären Unfall auf der Landesstraße 241 zwischen Beiningen und Gerhausen hat ein 31-jähriger Motorradfahrer nach Mitteilung der Polizei leicht verletzt überstanden. Der Mann war am Mittwoch gegen 9.45 Uhr zu schnell in eine scharfe Rechtskurve gefahren. Er verlor die Kontrolle über die Maschine, die gegen die Leitplanke prallte. Der Fahrer selbst flog über die Leitplanke. Die Rettungskräfte brachten ihn vorsorglich in eine Klinik.

Feuerwehr befreit Fahrer und Beifahrerin

Pfaffenhofen. Schwere Verletzungen haben ein 53-jähriger Autofahrer und seine 52-jährige Mitfahrerin bei einem Unfall auf der Staatsstraße 2020 zwischen Kissendorf (Kreis Günzburg) und Raunertshofen (Gemeinde Pfaffenhofen) erlitten. Ihr Mercedes war am Donnerstag etwa um 13.15 Uhr von der regennassen Straße abgekommen und gegen einen Baum geprallt. Fahrer und Beifahrerin wurden eingeklemmt und mussten von der Feuerwehr befreit werden. Bei dem Unfall entstand Sachschaden von etwa 8000 Euro. Die Ermittlungen zur Unfallursache dauern an.



Bei dem Unfall wurden zwei Personen schwer verletzt.

Grundstück gleicht Schrottplatz

Alb-Donau-Kreis. Schrott, alte Autos und Maschinen, Altreifen, Folien, Bauschutt und mehr als 1000 Liter Kraft- und Schmierstoffe: Auf dem Grundstück eines 62-jährigen Landwirts in einer Illertalgemeinde im Alb-Donau-Kreis hat die Polizei eine große Menge gefährlicher Abfälle entdeckt. Die Gewerbe- und Umweltmischer des Polizeipräsidiums Ulm waren durch einen Hinweis auf das Gelände, das sich in einem ausgewiesenen Überschwemmungsgebiet befindet, aufmerksam geworden. Wie die Beamten bei einer Kontrolle am Mittwoch feststellten, lagen auf

dem Grundstück nicht nur überall Abfälle herum. An mehreren Stellen seien Öl und Kraftstoff ausgelaufen und im Boden versickert. In einer Art Werkstatt wurden wassergefährdende Kraft- und Schmierstoffe unsachgemäß gelagert. Dabei könne das Grundstück stets überschwemmt werden. Der Landwirt wird wegen der Umweltvergehen angezeigt.

Das Landratsamt Alb-Donau – zwei Mitarbeiter waren am Mittwoch vor Ort – wird die Beseitigung der gravierenden Missstände anordnen. Die Abfälle müssen entsorgt, die Betriebsstoffe auslaufsicher gelagert werden. swp